



## Das Elsass

### Grenzlandimpressionen

Herta Leder

„Burg Niedeck ist im Elsass  
Der Sage wohl bekannt.“

Ja, Burgen gab es genug, fünf Stück in der näheren Umgebung! Aber schön der Reihe nach: Wieder einmal waren wir mit dem Sprachinselverein und Frau Dr. Geyer unterwegs. Diesmal sollten die Deutschreste und -kulturen (nicht nur Weinkulturen) im Elsass be- und gesucht werden. Der Ausgangspunkt war der kleine Ort Guebwiller (Gebweiler), an dessen Ortsrand sich das Hotel Au Lac mit einem Gourmetrestaurant befindet. „Au Lac“ war zwar für den mittelgroßen Löschteich etwas übertrieben, aber das Restaurant (Abendessen) war Spitze. Jeden Abend eine „Creation“ der „nouvelle cuisine“, sodass wir buchstäblich wie Gott in Frankreich speisten. Die gesamte Busfahrt lag wieder in den bewährten und sicheren Händen von Herrn Daurer, Chef des gleichnamigen Unternehmens in Lunz. Er zwängte seinen Bus durch die schmalsten Gassen und engsten Einfahrten! Am ersten Abend lernten wir auch Frau Prof. Dr. Greciano kennen, die als Ortskundige die

gesamte Reise mit organisierte. Eine zarte, nicht mehr ganz junge Dame, die schon in jungen Jahren von Innsbruck nach Straßburg gekommen war und nun, an ihrem Lebensabend, noch einmal ihre Wahlheimat vorstellen wollte.

Gleich am nächsten Tag, Sonntag 30. Mai, konnten wir die berühmteste Burg des Elsass, Hochkönigsberg, besichtigen. Dieses Idealbild einer mittelalterlichen Burg stammte zwar ursprünglich wohl aus dem 12. Jahrhundert, wurde aber Ende des 19. Jahrhunderts von Wilhelm II. zu einer mittelalterlichen Residenz ausgebaut, also ein Pendant zur Burg Kreuzenstein. Der Ausblick auf Ebene und Weinberge ist jedoch großartig.

Sehr beschlagen war auch die Führerin aus Colmar, die uns an zwei Tagen in einem ganz lieben alemannisch - französischen Deutsch viele Geschichten und Geschichterln erzählte. Nachmittags besichtigten wir die wunderschönen, romantischen Städtchen Riquewihr und Ribeauville sowie die Geburtsstadt Albert Schweitzers, das Städtchen Kayersberg. Viele, viele Fachwerkhäuser, viele Weingüter, viele Touristen. Natürlich durfte auch eine erste Weinverkostung (mit Weinbaumuseum) nicht fehlen.





Montag stand Straßburg auf dem Programm. Nicht nur eine ausgiebige Stadtführung, sondern auch ein Besuch im Europaparlament, wo wir über Probleme von Minderheiten und ihren Sprachen diskutierten (seitdem besitze ich ein Namensschild, das mich als „EXPERT“ ausweist!). Straßburg ist ja nicht nur ein Brennglas der französisch-deutschen Geschichte, sondern auch ein Konglomerat von wunderbaren Bauten. Vom fantastischen Münster über die Maison Kammerzell bis zum Europäischen Parlament.

Der Dienstag war dann der „Sprachinsel“ gewidmet. Nun ist ja das Elsass keine echte Sprachinsel, sondern ein Grenzgebiet zwischen Fränkisch, Alemannisch und Deutsch, und je nach politischer Lage gestaltete sich auch die Sprache. Nach dem 2. Weltkrieg war Deutsch nicht mehr opportun, sodass nur mehr wenige wirklich deutsche Muttersprache (zu Hause gesprochen) besitzen. Trotzdem ist die deutsche Sprache aus wirtschaftlichen Gründen wieder gefragt, und es gibt auch wieder deutschsprachigen Unterricht. Wir sahen einen Film über ein Projekt in der Grundschule (für Achtjährige). Das Projekt befasste sich mit dem Leben im Boden, speziell das Leben von Asseln. Wussten Sie, dass es im Deutschen mindestens drei verschiedene Asseln gibt (Kellerassel, Mauerassel, Rollassel, ...), im Französischen aber nur den Begriff „cloporte“? Vielleicht wird den Asseln bei uns mehr Raum gegeben?! Jedenfalls sprachen die Kinder spontan Französisch, mussten aber Fragen und Antworten deutsch formulieren. Jedenfalls bemüht man sich um regen Kulturaustausch Deutschland-Elsass!

Nachmittags besuchten wir das romantische Eguisheim mit malerischen Gassen und Fachwerkhäusern. Auch hier gab es die unabdingbare Weinverkostung, aber diesmal kein touristisches Event, sondern ein kleiner, heimeliger Familienbetrieb, bei dem uns die Seniorchefin (muttersprachlich deutsch) ihre Weine anpries. Sehr nett, sehr gemütlich! Zum Tagesabschluss besuchten wir noch Murbach, ein Denkmal einsti-



ger kirchlicher Größe. Von dem einst reichen und riesigen Kloster aus dem 8. bis ins 15. Jahrhundert steht nur mehr die Fassade! „...und suchst Du nach den Mönchen, Du findest sie nicht mehr“ (frei nach Chamisso).

Mittwoch gab es eine Fahrt über die Vogesen ins „goldene“ Nancy, die Hauptstadt von Lothringen.

Der Stadtkern ein einziges Macht- und Prunkbeispiel von Stanislaus Leszczyński, nach dessen Tod sich Frankreich das Gebiet einverleibte (im Tausch ging die Toskana an Habsburg).

Zurück im Elsass führte uns am Donnerstag ein Rundgang durch Colmar zurück ins Mittelalter. Nicht nur die größtenteils intakte Architektur der Altstadt ist ein touristischer Magnet, sondern vor allem das Museum „Unterlinden“ mit seinem Isenheimer Altar. Sicherlich einer der vielen Höhepunkte dieser Reise. Den großartigen Eindruck dieser neun Gemälde kann man eigentlich nicht beschreiben. Ständig wechselndes Licht, fulminante Farbenspiele ...wer's noch nicht gesehen hat, hinfahren! Jeden Umweg wert!

Der letzte Tag führte uns an die Schweizer Grenze nach Mülhausen (Mulhouse), der Industriemetropole.

Das bunte Rathaus aus dem 16. Jhd. zeigt,

dass es auch früher schon wunderbaren Kitsch gab. Sehenswert sind jedoch das einmalige Tapetenmuseum mit riesigen (sündteuren) gemalten Tapeten und das Stoffmuseum mit kostbaren Brokatstoffen und einer kleinen Färberlehre. Eine toll organisierte Reise! Viele Höhepunkte romanischer, gotischer, barocker Kultur. Das Elsass, ein heiß umstrittenes Kernland Europas, das trotzdem versucht hat, seine Eigenständigkeit zu bewahren. Nicht zuletzt mit herausragenden Weinen und köstlichem Essen!

Dank an die OrganisatorInnen und auf Wiedersehen bei der nächsten Reise!

